Cw.

Ibl. an Bë 800

Die

weise und gnädige

Vorsehung Gottes

über Fremdlinge

wurde

am ersten Pfingsttage

aus der gewöhnlichen Epistel Apostg. 2, 1-13

Nachmittags

in der

Dreyfaltigkeits-Kirche

betrachtet

von

Johann Julius Hecker,

Oberconsistorial-Rath, Prediger der Evang. Lutherischen Gemeine zur Dreyfaltigkeit und der Realschule Directore.

Der Jugend in den Dreyfaltigkeits-Schulen mitgetheilet nach dem Michaelis-Examen 1767.

Berlin,

zu finden in der Realschul-Buchhandlung.

Gnädiger Heiland, der du uns nach deiner treuen Liebe anitzo hieher geführet, daß wir dein Wort hören und deinen Gnadenwillen an uns erkennen sollen: begleite die Verkündigung deines Wortes an Einheimische und Fremdlinge*), laß es uns insgesamt werden ein Geruch des Lebens zum Leben, zur Verherrlichung deines grossen Namens, Amen.

Sobald, geliebten Freunde in Christo, die Israeliten aus Egypten gegangen waren, theileten sie sich in zwey Haufen. Den ersten Haufen machten aus die Einheimische vom Geschlecht Abra-

*) Diese Predigt habe schon vor 27 Jahren hier gehalten, als meine Gemeine noch meistens aus Fremdlingen und Colonisten bestund.

hams und Nachkommen Jacobs. Den andern Haufen machten aus die Fremdlinge, welche von andern Völkern abstammeten und unter den Jüden wohneten. Etliche von denselben nahmen das Gesetz und die Beschneidung des Volks Gottes an, und solche pflegte man Fremdlinge des Bundes zu nennen. Etliche dagegen blieben unbeschnitten, verpflichteten sich aber zu den Grundgesetzen der bürgerlichen Gesellschaft und wurden Fremdlinge des Thores genennet. Als nun GOtt funfzig Tage nach dem Ausgang aus Egypten mit Israel an dem Berge Sinai einen Bund machte, seinem Volk nicht nur die Vorrechte sondern auch die Gesetze kund machen ließ: so hat er auch zugleich für die Fremdlinge gesorget und allerhand heilsame Verordnungen zu ihrem Besten gemachet; anzuzeigen, daß seine Gnade nicht ans Jüdische Volk gebunden sey, sondern sich über alle Menschen erstrecke. So lesen wir dergleichen Verordnungen 2 Buch Mos. 22, 21. Die Fremdlingen sollt du nicht schinden noch unterdrücken: denn ihr seyd auch Fremdlinge in Egyptenlande gewesen. 3 B. Mos. 19, 33. 34. Wenn ein Fremdling bey dir in eurem Lande wohnen wird, den sollt ihr nicht schinden. Er soll bey euch wohnen, wie ein Einheimischer unter euch; und solst ihn lieben wie

dich

dich selbst: denn ihr seyd auch Fremdlinge gewesen in Egyptenlande; Ich bin der HErr euer GOtt. 5 Buch Mos. 10, 18. 19. Der HErr schaffet Recht den Wayſen und Witwen und hat die Fremdlingen lieb, daß er ihnen Speiſe und Kleider gebe. Darum ſollt ihr auch die Fremdlingen lieben: denn ihr ſeyd auch Fremdlinge geweſen in Egyptenland. 5 B. Mos. 27, 19. Verflucht ſey wer das Recht des Fremdlingen, des Wayſen und der Witwen beuget: und alles Volk ſoll ſagen, Amen. Noch mehr zeigte ſich die gnädige Vorſorge Gottes über dieſelbe, da er bey dem Tempel zu Jeruſalem einen eigenen Vorhof der Heiden anlegen ließ, damit auch die Fremdlinge ihren Gottesdienſt darinnen verrichten konten. Alles dieſes zeuget offenbar von einem beſondern Aufſehen Gottes über die Fremdlinge. Daher auch GOtt die Befehle von denſelben in folgenden Zeiten oft wiederholen und einſchärfen laſſen. Jer. 7, 5. 6 heiſts: Beſſert euer Leben und Weſen, daß ihr Recht thut einer gegen dem andern; und den Fremdlingen, Wayſen und Witwen keine Gewalt thut. Jer. 22. 3. So ſpricht der HErr: Haltet Recht und Gerechtigkeit und errettet den Beraubten von des Frevelers Hand und ſchindet nicht die Fremdlinge. Im 146 Pſalm v. 9 heiſts: Der

HErr behütet die Fremdlinge. Er läßt sich ihre Sachen und Umstände anbefohlen seyn, das Böse von ihnen abzuwenden und das Gute ihnen zuzuwenden. Wenn sich niemand ihrer annimmt, wenn sie sich selbst nicht beschützen können, so ist der HErr ihr Hüter, Begleiter und Führer auf allen ihren Wegen in aller Gefahr. Er thut ihnen Gutes: er bringet sie zu Ehren. Neidet man sie, drückt man sie unverdienter Weise, so nimmt sich der HErr ihrer an, so daß man erkennen muß, er sey es, der die Fremdlinge in seiner Aufsicht hat. Das Exempel haben wir an den Ertzvätern alten Testaments, welche Pilgrim in fremden Landen waren, sich aber dabey des besondern Schutzes und gnädigen Beystandes Gottes allewege zu erfreuen hatten. Sie erfuhren täglich neue Proben der göttlichen Gnade und Liebe. So ist es jederzeit gewesen und der HErr höret nicht auf, die Fremdlinge seiner besondern Gnadenaufsicht zu würdigen. Unsere heutige Festlection wird uns Gelegenheit und Anleitung geben diese Materie noch weiter in Erwegung zu ziehen; damit aber solches unter der Aufsicht Gottes im Segen geschehen möge, so wollen wir uns seinen Beystand und Gnade erbitten im Gebet des HErrn und dem gewöhnlichen Festgesang: Nun bitten wir den heiligen Geist ꝛc.

Text:

Text:

Apost. Gesch. 2, 1-13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bey einander. Und es geschach schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes: und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig: und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geistes: und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschach, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt: denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsatzten sich aber alle, verwunderten sich, und

sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther, und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphylia, Egypten und an den Enden der Libyen bey Cyrenen, und Ausländer von Rom, Jüden und Jüdengenossen, Creter und Araber: wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten Gottes reden. Sie entsatzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hattens ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süsses Weins.

Geliebten Freunde in dem HErrn; In der vorgelesenen Epistel finden wir eine Versammlung mehrentheils von Fremden, die sich in Jerusalem auf dem Fest aufhielten. Fremde waren es, über welche der Heilige Geist aus-

ausgegossen wurde. Fremde waren auch die meisten Zuschauer bey dieser Begebenheit, welche ihr verschiedenes Vaterland erzehlen. Beydes sehen wir daraus, wenn die letztere sagen v. 7. Sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören Wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphylia, Egypten und an den Enden der Libyen bey Cyrenen, und Ausländer von Rom ꝛc. Diese alle waren nach der besondern Regierung Gottes damals in Jerusalem versammlet, und erfuhren eine besondere Probe der Vorsehung Gottes. Dis soll uns itzo Gelegenheit geben zu handeln:

Von der weisen und gnädigen Vorsehung Gottes über Fremdlinge,

wobey wir zweyerley erwegen wollen;

I. Worinnen sie sich offenbare.

II. Wie die Betrachtung davon recht anzuwenden.

Gnädiger Gott, wir verehren deine Weisheit und Liebe, daß du uns an diesen

Ort gebracht, und heute in diesem Hause versammlet hast. Laß uns deine besondere Gnadengegenwart dergestalt spüren und erfahren, daß du auf die Verkündigung deines Wortes einen bleibenden Segen legest, der mit uns gehe in die künftige Zeiten unsers Lebens, ja laß uns die Früchte davon einmal geniessen vor deinem Thron in Ewigkeit. Amen.

Vom ersten.

Wenn wir, meine Freunde, die gnädige und weise Vorsehung Gottes in Erwegung ziehen, wie sie über Fremdlinge sich besonders offenbare, so gründet sich dieselbe auf die Schöpfung aller Dinge und auf die allgemeine Erhaltung. Denn der Satz hat seine vollkommene Richtigkeit: Was unser GOtt erschaffen hat, das will er auch erhalten. Vernunft und Schrift überzeuget uns davon aufs deutlichste. Vornemlich aber erstrecket sich die göttliche Vorsehung über die Menschen, als die edelsten unter allen sichtbaren Geschöpfen. Gottes Aufsehen bewahret sie im Mutterleibe und bringet sie an des Tages Licht. Er verschaffet nicht nur die nöthige Speise und Trank, sondern er reichet auch dar alle innerliche und äusserliche Erhaltungs- und

Nah-

Nahrungsmittel nach seinem Wohlgefallen: denn an Gottes Segen ist alles gelegen. Hiezu kömmt nun auch noch, daß er ihr Thun und Lassen so regieret, daß alles nach seiner Absicht und nach seinem Willen ihnen zum Besten gereichen muß. So wie es heißt Jer. 10, 23. Ich weiß, HErr, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht wie er wandele oder seinen Gang richte: so ists auch eine vest gegründete Wahrheit, die Paulus in Athen verkündigte nach Apostg. 17, 26. GOtt, als der HErr Himmels und der Erden, hat gemacht, daß von Einem Blut aller Menschen Geschlechte auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzet, zuvor versehen, wie lange und wie weit sie wohnen sollen.

Dazu gehöret nun auch, wenn Menschen aus ihrem Vaterlande an einen fremden Ort gebracht werden. Denn GOtt hats nach seiner Weisheit dergestalt in der Welt eingerichtet, daß ein Land des andern, eine Stadt der andern, und ein Volk des andern zu seiner Bequemlichkeit benöthiget ist. Daher geschichts, daß der eine hiehin, der andere dorthin sich wendet, um sein Gewerbe desto besser zu treiben und sich den nöthigen Unterhalt zu erwerben. Zu geschweigen, daß GOtt manchmal nach seinem gerechten Eifer oft ganze

Völker

Völker in andere Länder wegführen lassen oder auch wol nach seiner besondern Güte zum grossen Segen ganze Familien aus ihrer Heimath an andere Oerter bringet. Dis letztere geschah mit Abraham, da er ihn aus Ur in Chaldäa nach Haran und bald darauf aus Haran nach Canaan zum besondern Segen hinführete. Hiervon heists 1B. Mos. 12, 1. 2. Der HErr sprach zu Abraham: gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und will dich zum grossen Volk machen und will dich segnen und dir einen grossen Namen machen: und solt ein Segen seyn. Das heißt, ich will nicht nur dich segnen, sondern dein Segen soll auch auf andere kommen. Eben so gings mit den übrigen Ertzvätern im alten Testament. Die gnädige Vorsehung Gottes brachte Jacob nach Mesopotamien, damit er den Nachstellungen seines Bruders Esau entweichen möchte: sie brachte ihn aus Mesopotamien mit seinen Angehörigen wieder nach Canaan, und aus Canaan mit seiner ganzen Familie in Egypten, um daselbst aufs beste versorget zu werden. Diese göttliche Gnaden-Vorsehung führete seine Nachkommen durch Mosen aus Egypten durchs rothe Meer in die arabische Wüsten, wo sie besondere Proben der Vorsorge Gottes erfahren haben. Hier musten

sie

sie vierzig Jahr verweilen, ehe und bevor sie durch Josuam zum Besitz des den Vätern verheissenen Landes Canaan gelangeten. Selbst bey den Straffen können wir in diesem Stück die Gnadenhand Gottes erkennen. Da er die zehn Stämme Israels nach Assyrien und das jüdische Volk nach Babylonien wegen ihrer Abweichung vom Gesetz in die Gefangenschaft führen lassen, so geschah solches um seines Namens Erkentniß auszubreiten und den heidnischen Völkern den Messiam bekant zu machen. Daher die wenigste wieder nach Jerusalem zurück gingen, als Cyrus den Jüden in seinen Ländern, darin sie zerstreuet waren, die Erlaubniß ertheilete, in ihr Vaterland zurück kehren zu dürfen. Sie blieben also nach der gnädigen Absicht Gottes zum Besten anderer Völker in der Fremde, damit der Name des HErrn unter den Heiden bekant werden möchte. GOtt weiß seinen Zweck oft durch ganz wiederwärtig scheinende Mittel am ersten zu erreichen.

Bey der göttlichen Vorsehung und Regierung offenbaret sich nicht nur Gottes Gerechtigkeit, Macht und Liebe, sondern auch seine Weisheit. Es wurden deswegen lange vorher allerhand Zubereitungen von weiten gemacht, daß das Evangelium von JEsu desto eher in aller Welt verkündiget werden könte.

Insonderheit haben wir die weise und gnädige Vorsehung Gottes hiernach zu bewun-

dern

dern an denjenigen Fremdlingen, die am ersten Pfingsttage N. T. in Jerusalem gegenwärtig waren: als die Apostel und Jünger Jesu bey der Ausgiessung des heiligen Geistes tüchtig gemacht wurden zur allgemeinen Verkündigung des Evangelii unter allen Völkern auf dem ganzen Erdboden. Einige hatten sich in dieser Stadt wegen ihres Gewerbes häuslich oder doch auf einige Zeit niedergelassen. Zugleich war Jerusalem damals als eine Universität anzusehen, wo die besten Lehrer des Gesetzes anzutreffen, welche die Jüdische Jugend in den Schriften Mosis und der Propheten sowol als in den Satzungen und besondern Lehren der Väter unterrichteten; wie Paulus von sich bezeuget, daß er zu den Füssen eines berühmten Gamaliels gesessen und das Gesetz studiret habe. Andere hatten damals das Osterfest gefeyert und waren bis aufs Pfingstfest dort verblieben, um den Gottesdienst nach jüdischer Weise abzuwarten und dem Gesetz ein Gnüge zu thun. An diesen und an den Aposteln des HErrn, die gleichfalls Fremdlinge zu Jerusalem waren, zeigten sich besondere Proben der Vorsehung Gottes.

Nach der weisen und gnädigen Vorsehung Gottes ists geschehen, daß die Jünger nach der Auferstehung Christi zusammen hielten und

nach

nach der Himmelfahrt unsers Jesu auch beyeinander blieben um insgesamt sichere Zeugen der Auferstehung und der Himmelfahrt des HErrn, wie auch der Ausgiessung des heiligen Geistes zu seyn. Sie waren es, die mit aller Freudigkeit auftreten, sagen und schreiben konten: Was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch Ihr mit uns Gemeinschaft habt 1 Joh. 1, 3.

Die weise und gnädige Vorsehung Gottes offenbarte sich auch dadurch, daß aus allen Nationen und Völkern damals Leute in Jerusalem versammlet waren, da die Apostel in allerhand Sprachen die Thaten Gottes verkündigten: Denn wer hätte sagen und wie hätten wir es beweisen können, daß sie etwas verständliches geredet, wenn nicht Menschen aus fremden Ländern, wo die Sprachen zu Hause waren, gegenwärtig gewesen wären?

Nicht weniger zeigte sich auch darinnen die weise Vorsehung Gottes, daß er die Stadt Jerusalem zum Schauplatz dieses Wunders erwehlet, wo zu der damaligen Zeit ein rechter Zusammenfluß von allerhand Leuten war. Daher ließ er auch bald nachher eine Verfolgung zu, wodurch seine Jünger in Galiläam, Samariam und andere angrenzende Länder zerstreuet

wurden. Hie wurden nun die mancherley Sprachen, die sonst aus der Verwirrung bey und nach dem Bau des Babylonischen Thurms entstanden, geheiliget. Es ward erfüllet, was im 87sten Psalm stehet: Der HErr wird predigen lassen in allerley Sprachen. Nach göttlicher Vorsehung geschah es, daß Widersprecher da waren. Sonst hätte man sagen können, es sey eine von allen abgeredete Sache gewesen. Auch hier muste sichs zeigen, daß die Werke Gottes allezeit am besten ihren Fortgang gehabt, wenn heftiger Widerspruch entstanden. Hier gab der Widerspruch der Feinde JEsu Gelegenheit zu der bündigen und vortreflichen Rede Petri. Hier sahe man zugleich, daß die Gemüther der Apostel durch die höhnische Reden der Feinde nicht in Zorn und Erbitterung gebracht worden, sondern Liebe, Sanftmuth, Aufrichtigkeit und Freundlichkeit das Regiment im Herzen führeten. Nun konte man deutlich sehen, daß es Gottes Werk sey, aus bösen Sachen etwas gutes zu machen, ohne am Bösen selbst Antheil zu nehmen.

Die göttliche Vorsehung äusserte sich auch darinnen, daß der Tag da dieses geschah, ein grosser Festtag war, da die Menschen am besten Zeit haben der Wahrheit nachzudenken. Er war Pfingsten, der funfzigste Tag nach Ostern, eines

von

von den drey Hauptfesten der Juden, da sie das Andenken der Gesetzgebung Gottes vom Berge Sinai feyerten. Da war die Haushaltung Gottes im Alten Bunde bevestiget worden. Nun solte das Neue Testament eingeweihet, Jesus in seiner Versöhnungsgnade bekant gemacht und die Weissagung Jes. 44, 3. seqq. erfüllet werden: Ich will Wasser giessen auf die Durstige und Ströme auf die Dürre: ich will meinen Geist auf deinen Samen giessen und meinen Segen auf deine Nachkommen, daß sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen. Dieser wird sagen: Ich bin des HErrn und jener wird genennet werden mit dem Namen Jacob. Und dieser wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben und wird mit dem Namen Israel genennet werden.

Endlich offenbarete sich die weise und gnädige Vorsehung Gottes bey dieser grossen Begebenheit darinnen, daß er Menschen, die um des äussern Gewerbes, oder um anderer Ursachen willen sich an einen fremden Ort begeben, mit seinen himmlischen Gütern begnadiget, sein Wort zu ihrer Seligkeit an der Seele kräftig werden lassen und zum Nutzen vieler anderer Menschen an andern Orten gesegnet. Hier ging in die Erfüllung, was im 32 Cap. Jes. V. 15 gelesen wird:

Bis so lange, daß über uns ausgegossen werde der Geist aus der Höhe. So wird denn die Wüste zum Acker werden, und der Acker für einen Wald gerechnet werden. Nun, Geliebte, das ist noch die Absicht Gottes, daß er uns Festtage erleben lässet; daß er Menschen aus finstern Orten der Unwissenheit an solche Oerter führet, wo ihnen der Weg zur Seligkeit deutlich gezeiget wird. O wie wünschete ich, daß alle Fremdlinge sowol als Einheimische den Tag des Heils erkennen, ihr eigenes Beste recht wahrnehmen und sowol die Güte als Weisheit Gottes in den Wegen seiner Vorsehung und seiner mächtigen Regierung mit Paulo bewundern möchten: O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkentniß Gottes in seinen Veranstaltungen zu der Menschen Heil und Seligkeit!

Vom andern.

Lasset uns nun auch zum andern erwegen,

Wie die Betrachtung der weisen und gnädigen Vorsehung Gottes über Fremdlinge recht anzuwenden.

1) Man muß erkennen, daß GOtt der höchste Regierer sey, der seines Reichs Beste aufs vollkommenste veranstaltet. Können wir anfangs

anfangs eine Sache nicht begreifen, so erfahren wir doch gewiß in der Folge, daß der Rath des HErrn wunderbar sey, aber von ihm herrlich hinaus geführet werde. GOtt hat es in der Welt so eingerichtet, daß ein Mensch des andern bedarf: daher bringt er manchen Menschen an einen fremden Ort zu fremden Leuten. Dis kann der HErr, wenn Menschen ihm nicht Hindernisse in den Weg legen, vornehmlich dazu segnen, daß es zur Beförderung des Reichs Gottes und Christi dienen muß. Die Versammlung mehrerer Menschen zu gottesdienstlichen Handlungen, sind in diesem Fall anzusehen als bequeme Mittel zur Kundmachung des Evangelii von Jesu und der durch Christum so theuer erworbenen Heilsschätzen. Da wir nun an diesem Orte anitzo in grosser Anzahl beysammen sind, so haben wir Ursach uns zu ermuntern, die gute Hand Gottes über uns zu erkennen, seine weise Regierung zu preisen und uns seinen Führungen willig zu unterwerfen.

2) Man muß die Veränderungen, welche Gott in den äusserlichen Umständen der Wohnung, der Geschäfte und des Standes mit uns vornimt, dazu gebrauchen, daß man nicht nur an die grosse und wichtige Herzens- und Sinnesänderung gedenke, sondern auch dieselbe würklich erfahren möge. An den drey tausend

Juden und Judengenossen wird uns in der heutigen Epistel solches vor Augen geleget, die von fremden Orten meistentheils nach Jerusalem gekommen und also ihren Aufenthalt verändert hatten. Diese machten sich solche Veränderung vor andern Zuhörern recht zu nutze: da sie dem Worte der Wahrheit Gehör gaben und sich zum HErrn bekehreten. Sie hatten den Ort ihres bisherigen Wohnsitzes verlassen und sich nach Jerusalem hin begeben: dis gereichte ihnen zum Segen. Geistlicher Weise geschicht solches, wenn der Mensch zur Busse und zum Glauben gebracht wird. Er gehet aus seinem Vaterlande, ich meine aus dem Dienst der Sünden und der Welt: er begibt sich dagegen in den Dienst JEsu und lässet sich dessen heilsame Anordnungen und Wege gefallen. Er verläßt seine sündliche Gesellschaften, Gewohnheiten und Gebräuche und suchet dagegen die Freundschaft und Gemeinschaft mit JEsu und seinen Gliedern. Er meidet nun fernerhin den Weg der Sünder und begibt sich auf den richtigen Pfad der Gerechten. Nun suchet er Gelegenheiten zu seiner Seelen Erbauung, da er vorher in seinem unbekehrten Zustande allerhand Gelegenheiten zum Bösen gesuchet hatte. Nun überläßt er sich der Führung und Leitung des guten Geistes, um im Guten immer weiter

befördert zu werden. Wie gut würden es die haben, welche sich am heutigen Festtage entschliessen wolten, nachdem sie vor kurzem oder vor langem aus ihrem Vaterland und Freundschaft sich an diesen Ort begeben, ihr Wandel und Leben zu bessern und dazu die heilsame Sinnesänderung zu erfahren, um mit Leib und Seele ein ganzes Eigenthum des Heilandes zu werden. Allein da zeiget sich oft und wol bey den mehresten das Gegentheil. Sind sie einfache Sünder im Vaterlande gewesen, so offenbaren sie sich als doppelte Satanskinder an fremden Orten: wenn sie den wohlverdienten Strafen ihrer Bosheit im Vaterlande entgangen sind. Gewiß, Fremdlinge und Colonisten sowol als Einheimische und Bürger würden die beste Unterthanen seyn, wenn sie gehorsame Unterthanen im Reiche JEsu werden wolten.

3) **Man muß andern an fremden Orten, oder wo man sich nieder gelassen, ein gut Exempel geben.** Im Text werden uns die Fremdlinge zu Jerusalem, welche sich zu den Aposteln JEsu versammlet hatten, beschrieben, daß es gewesen Gottesfürchtige Leute aus allerley Volk das unter dem Himmel ist. Es waren ehrbare, redliche, aufrichtige Männer, die nach dem Gesetz unsträflich waren. Sie hatten Furcht vor GOtt und

nahmen sich in acht GOtt und Menschen zu beleidigen: sie dieneten dem HErrn nach dem Maas ihrer Erkentniß. Es waren also nicht Leute, die wegen gegebenen Aergerniß und eines lasterhaften Lebens aus ihrer Heimath weggejaget worden. Es waren nicht Leute, die deswegen nach Jerusalem gezogen, damit sie in dieser volkreichen Stadt ungescheuet Böses ausüben könten: sondern es waren Leute, die gute Gelegenheiten in acht nahmen und sich an Orten, wo sie erbauet und gebessert werden konten, ohne Zwang einfanden. Und dis wurde vom HErrn dazu gesegnet, daß seine Gnade bey ihnen kräftig wirkete und der Geist Gottes ihnen mit seinen Wirkungen näher kam. Insonderheit aber dienen uns die Apostel und Jünger JEsu zur Nachfolge. Sie waren das Salz der Erden. Das Licht der Welt: ein Licht, das nicht unter den Scheffel, sondern auf dem Leuchter solte gesetzet werden. Sie gaben ein gut Exempel mit ihrem Verhalten im Gebet zu Gott, in Betrachtung des göttlichen Wortes und andern Uebungen der Gottseligkeit. Sie rächeten sich nicht an denjenigen, von welchen sie Spott und Hohn erdulden musten. Sie flossen vielmehr aus in Liebe gegen die Einwohner und Fremdlinge in Jerusalem, wovon sie das vollkommenste Exempel an ihrem HErrn und

Meister

Meister gesehen hatten. Und hierinnen sind wir verpflichtet in ihre Fußstapfen zu treten. Einer muß des andern Bestes suchen an dem Orte, wo er mit andern in einer äusserlichen Verbindung stehet. Die Jüden, welche in Babylon wohneten, bekamen von GOtt Anweisung, dieser Stadt Bestes zu suchen. Der Befehl dazu steht Jerem. 29, 7. Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe lassen wegführen, und betet für sie zum HErrn, denn wenns ihr wohl gehet, so gehets euch auch wohl.

4) Man muß sich das Gute an fremden Orten recht zu nutze zu machen suchen. So machten es die Leute am ersten Pfingsttage nach unserm Text. Sie befanden sich zu Jerusalem, in einer Stadt, worin die Gottlosigkeit und Frechheit überhand genommen. Sie nahmen aber daran keinen Antheil, sondern kamen in die Versammlung der Jünger JEsu und nahmen der guten Gelegenheiten wahr, welche in Jerusalem noch anzutreffen waren. So können alle Oerter dem HErrn geheiliget werden. In den gottlosesten Städten und Dörfern findet man oft die gottseligste Personen, deren Christenthum mehr Gründliches hat, als solcher, welche an Orten wohnen, wo Frömmigkeit hoch geachtet und geehret wird. Joseph war frömmer in Egypten,

im Hause des heidnischen Potiphars, als seine Brüder in den Wohnungen Jacobs, ihres gottesfürchtigen Vaters. Moses hatte eine brünstigere Liebe zu Christo am Hofe des gottlosen Pharao, als die Israeliten im Lande Gosen. Obadja bewieß mehr Redlichkeit und rechtschaffenes Wesen in dem Hause Ahabs, als Gehasi im Umgang mit dem gottseligen Propheten Elisa. Nicodemus hatte mehr Aufrichtigkeit unter den falschen Pharisäern und Schriftgelehrten, als Judas unter den Aposteln des Heilandes. Die Jünger JEsu und die in unserm Text genante Gottesfürchtige Männer, gaben ein besser Exempel mitten unter den Spöttern als die Hohenpriester und Obersten im heiligen Tempel zu Jerusalem. Die Heiligkeit des Ortes, wohin sie sich versammleten, half diese nichts, und jenen schadete es nicht, daß sie sich bisher zum Theil auf einem Söller verborgen gehalten und anitzo über dem Guten verspottet wurden. Wer den HErrn ernstlich suchet, kann und wird ihn allenthalben finden.

Nähere Zueignung.

Ich zweifele nicht, meine geliebteste Zuhörer, ihr werdet mir leicht zugestehen, daß die meisten, welche hier gegenwärtig sind, als Fremdlinge

linge und Colonisten von andern Orten hieher gekommen und in unserer Stadt entweder auf eine Zeitlang oder auf beständig zu wohnen gedenken. Wolan, lasset uns diese weise und gnädige Vorsehung Gottes, die uns an einen fremden Ort gebracht, erkennen und dahin trachten, daß die gute Absichten Gottes bey uns mögen erreichet werden. Müssen nicht viele mit mir bekennen, daß sie vor fünf, zehn und zwanzig Jahren nicht haben denken können, an diesem Orte ihren Aufenthalt zu finden und ihren künftigen Wohnplatz hieselbst zu erwehlen? Unsere Stadt, welche eine der grössesten und volkreicheſten Städten in Europa ist, fasset in sich eine Menge Leute, die aus allerhand Gegenden der Welt von mancherley Sprachen und Zungen sich versammlet haben. Mancher hat sich freywillig her begeben: manche aber mögen auch wider ihren Willen hieher gebracht worden seyn. Dem mag nun seyn, wie ihm wolle, so ist doch nimmermehr solches von ohngefehr: wir müssen darunter billig die Hand des HErrn und eine göttliche Führung des ewigen Regierers aller Dinge bewundern. Es sey einer hergekommen aus guten oder bösen Absichten, er sey gekommen nach seinem eignen Willen oder nach dem Willen und Zuthun anderer Menschen, so solte er sich doch billig diese äusserliche Verän-

derung seiner Lebensart und seines Wohnsitzes recht zu nutze zu machen suchen und zwar besonders dazu, daß er die selige Veränderung des Herzens und des Sinnes möchte erfahren. Geschähe dieses, so würde mancher ihr Murren in ein Lob Gottes verwandelt werden. Ists bisher noch nicht geschehen: wolan so müsse dazu ein gesegneter Anfang an diesem Feste gemachet werden. Dadurch würde der Grund zur süssen Zufriedenheit des Herzens und seligen Beruhigung in dem Willen Gottes geleget werden. Daß GOtt bey den wenigsten seinen Zweck erreichet, ist offenbar: aber daran ist nicht GOtt, sondern die Menschen selbst sind Schuld daran. Die mehresten bekümmern sich nicht um die lebendige Erkentniß Gottes und des Weges zur Seligkeit, sondern gehen im ungebrochenen Sinn und nach ihren Lüsten dahin, ohne sich selbst zu fragen: was machest du? Wer hat sich durch die Noth, die so manche Menschen im vergangenen harten Winter gedrücket, bewegen lassen seine Seelennoth demüthig und wehmüthig zu erkennen und den HErrn mit Gebet und Flehen anzulaufen, um Gnade bey GOtt zu erlangen und eine selige Beute JEsu zu werden? Wer hat seiner Seele zugerufen: Steh doch, Seele! steh doch stille und bedenke, was und wo du bist? Wer hat einen heil-

samen

samen Stillstand im Sündendienst gemachet? Die Beschreibung der Pfingstgäste zu Jerusalem nach dem 5ten V. unserer Epistel möchte wol von wenigen gelten, wenn es heist: Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren Gottesfürchtige Männer aus allerley Volk das unter dem Himmel ist. Sind nicht manche an diesem Orte frecher und ruchloser geworden, als sie ehemals waren in ihrem Vaterlande? Sind nicht manche Einheimische, welche den Fremden, und Fremde, welche den Einheimischen ein bös Exempel und mit Wort und Wandel Aergerniß geben: die sich ihrer vorigen Sünden und bösen Thaten rühmen, wie die Leute zu Sodom? Gibts nicht viele, welche das Gute verachten, Glieder Christi spotten und alle Gelegenheit zur Besserung muthwillig verabsäumen? Aber eben daher läßt GOtt verschiedene in betrübte Umstände und Widerwärtigkeiten gerathen, weil sie ihm und sein Wort schnöde verachtet und seine Furcht aus den Augen gesetzet haben. Solche vermehren ihre Verdammniß in der Fremde und eilen gerades Weges in ihr zeitliches und ewiges Verderben. Wie viele Handwerksgesellen bringen von der Reise an fremde Oerter den Fluch mit nach Hause, da sie sich auf ihrer Wanderschaft viel Gutes zum Segen hätten einsammlen können?

Gewiß,

Gewiß, Gott läßt an allen Orten seine Liebesseile zu Einheimischen und Fremdlingen herunter und will gerne einen jeden zu sich ziehen, um seiner Gnade ihn theilhaftig zu machen. An statt, daß GOtt euch an diesen Ort gebracht, hätte er euch an andere Oerter der Erden hinwerfen können, wo Dunkel die Völker bedecket, wo Blindheit und Unwissenheit regieret und der Aberglauben herrschet. Lasset euch denn durch die Betrachtung dieser deutlichen Proben der Liebe Gottes bewegen, nicht länger das Herz vor der Wahrheit zuzuschliessen, sondern es dem Geiste Gottes willig darzustellen und es zu seiner Gnadenbearbeitung hinzugeben, damit er dasselbe zu seiner Wohnung bereiten möge. Höret doch den Antrag Petri, womit er seine gründliche Predigt an die in Jerusalem versammlete Fremdlinge beschliesset und wie diese sich seinen Antrag zu ihrem eigenen Heil gefallen lassen. Er hatte Gesetz und Evangelium verkündigt, Jesum der auf Golgatha gecreutzigt worden, am dritten Tage nach dem Tode auferstanden, gen Himmel gefahren, als den Fürsten des Lebens und Grund des Heils und der Seligkeit bekant gemachet: Er fordert seine Zuhörer auf zur Busse: er erweckt sie zum Glauben an JEsum: er führet sie deswegen auf die göttliche Verheissungen und legt sie ihnen an

ihre

ihre Herzen. Er ermuntert sie, die sündliche Gesellschaften zu verlassen, da er sagt: Lasset euch helfen von den unartigen Leuten. Hier waren nun nicht zehn, zwanzig, hundert, sondern drey tausend die sein Wort gern annahmen, GOtt in seiner Forderung Recht gaben, ein Lohn der Mühe und Arbeit JEsu wurden, und mit Verleugnung aller Selbstgerechtigkeit sich durch Christi Blut und Gerechtigkeit selig machen liessen und dem HErrn treu verblieben. Hier sahe man ein Volk, das GOtt mit Freuden und einfältigem Herzen lobete, welches sich unter einander erbauete und Liebe übete. Das muß nun allen sowol Einheimischen als Fremdlingen zur gesegneten Nachfolge dienen; denn zu dem Zweck ist es aufgezeichnet und heute verkündiget worden.

So viel aber unter euch, meine Freunde, vorhanden, die das Wort Gottes bey sich haben kräftig werden lassen und den Antrag zur Busse und zum Glauben an JEsum angenommen haben, seyd herzlich ermuntert, mit Dank zu erkennen, was der HErr bisher an euch gethan hat. Lasset es nicht umsonst seyn, daß euch die Vorsehung Gottes an einen solchen Ort geführet, wo ihr dem HErrn ohne Furcht in der Wahrheit dienen könnet. Nichts müsse uns in der ernstlichen Beschäftigung dem HErrn wohlgefällig zu

leben

leben und die Seligkeit zu suchen, aufhalten. Beym Seligwerden müssen wir uns weder durch unser eigen verderbtes Herz noch durch die Vorstellungen und Exempel böser Menschen Einrede thun lassen. Merket das Wort Gottes: Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde du das Böse mit Gutem. Sind wir mit unbekehrten und gottlosen Leuten umgeben, so muß uns doch solches am Dienst Gottes und JEsu nicht hindern. Eine Rose bleibt eine Rose, wenn sie gleich unter Dornen und Disteln stehet, und ein Frommer befleißiget sich immer mehr der Frömmigkeit, je mehr die Welt mit ihren Versuchungen ihm nachstellet. Machet euch diese Tage recht zu nutze: trachtet dahin, daß ihr Pfingsten so feyern möget, daß ihr ins künftige dem HErrn Lob, Preiß und Dank darüber bringet, daß euch der HErr gesegnet hat in diesen Tagen mit geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Zuletzt gedenket an das Wort Petri aus der 1sten Epist. im 2ten Cap. Lieben Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlingen und Pilgrim: enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten und führet einen guten Wandel: auf daß die, so von euch afterreden als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen und GOtt preisen,

sen, wenns an den Tag kommen wird. Thun wir dis, so wird uns GOtt für seine Hausgenossen erkennen, der Geist Gottes wird Wohnung bey uns machen und JEsus wird uns das Bürgerrecht mittheilen zur Stadt Gottes und uns dorten aufnehmen in die Wohnungen der ewigen Ruhe. Amen es geschehe also!

Hochgelobet sey, o HErr, dein heiliger Name, daß du uns bis hieher gebracht und nichts versäumet hast, was zur Beförderung unseres Heils hätte dienen können. Gedenke unserer, o GOtt unser GOtt, im besten, und befördere dein Erkentniß unter uns: daß wir in deine Gemeinschaft gelangen, täglich im Guten zunehmen und wachsen mögen, zu Lob und Preiß deiner herrlichen Gnade. Amen.

146696

AB 146 696

ULB Halle 3
004 160 746

Sb

R

Die
weise und gnädige
Vorsehung Gottes
über Fremdlinge
wurde
am ersten Pfingsttage
aus der gewöhnlichen Epistel Apostg. 2, 1-13
Nachmittags
in der
Dreyfaltigkeits-Kirche
betrachtet
von
Johann Julius Hecker,
Oberconsistorial-Rath, Prediger der Evang. Lutherischen Gemeine zur Dreyfaltigkeit und der Realschule Director.

Der Jugend in den Dreyfaltigkeits-Schulen mitgetheilet nach dem Michaelis-Examen 1767.

Berlin,
zu finden in der Realschul-Buchhandlung.